

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro} 50.

Kronstadt, den 22. Juni

1840.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 20. Juni. Vorgestern am 18. wurde das glänzendste unter den Festen der katholischen Kirche würdevoll gefeiert. Se. Hochwürden der Herr Abt und Stadtpfarrer Anton Kováts von Felsalu lasen das Hochamt zum ersten Male mit den Zeichen der oberpriesterlichen Würde bekleidet, und das dritte Bataillon von Baron Macquant Infanterie in voller Parade aufgestellt gab die üblichen Salven.

Die Auspicien zum Jahrmarkte waren viel glänzender, als der Erfolg dieselben rechtfertigte. Hornvieh war in großer Menge vorhanden, und es wurden auch bedeutende Käufe geschlossen; überhaupt war der Markt für die rohen Produkte gut zu nennen, was man aber rücksichtlich der Manufakturen nicht sagen kann, da die anwesenden Käufer auch noch Freitag durch einen heftigen Regen, welcher den ganzen Nachmittag anhielt, an dem Besuche des Marktes gehindert wurden. Im nächsten Intelligenzblatte wird der Marktbericht folgen.

Ungarn.

Pressburg. Hr. Dr. Ignaz Edler von Wildner, Hof- und Gerichtsadvocat und gewesener suppl. Professor des Handels- und Wechselrechts, sowie des gerichtlichen Verfahrens an der k. k. Universität zu Wien, welcher durch seine leztreichstägige Mitwirkung bei Verfassung des ungarischen Wechselrechts sich so ausgezeichnete Verdienste erwarb, daß er in Anerkennung derselben mit dem tarfreien Indigenate belohnt wurde, eröffnet im Századunk Nr. 46 dem Publikum seine Ansichten über die im jüngst abgehaltenen Reichstage neu creirten Creditgesetze Ungarns, als Beichtigung der in der Allgemeinen Zeitung über diesen Gegenstand enthaltenen Mittheilungen, folgendermaßen:

Ueber die neuen Creditgesetze Ungarns: Daß ein wohlgeordneter Credit ein mächtiger Hebel des Nationalwoles sei, darüber sprach Ungarn im lezten Reichstage seine Ueberzeugung dadurch practisch aus, daß ein ganzer Encylus von Creditgesetzen creirt wurde; bei dieser Gelegenheit überboten sich die hohe Magnatentafel und die löbliche Ständetafel an

Wetteifer, und Beide schritten mit der diesen Zweck sehnlichst herbeiwünschenden Regierung im bewundernswürdigen Einflange vorwärts, zum augenscheinlichen Beweise, daß bei Erreichung eines Nationalzweckes keine Parteilichkeit, keine Meinungs eigenheiten, sondern nur der ruhige Austausch der Ansichten allein obwalte, um das Beste zu erzielen. — Was nun die Geseze selbst anbelangt, so ist es nicht ganz richtig, daß in der so weit ausgebreiteten Allgemeinen Zeitung immer nur vom Wechselrecht gesprochen wurde, indem neben diesem auch Geseze über Handels-, Fabrik-, Compagniewesen, dann über die Sensale und Frachter, über Intabulation und Crida entstanden sind. — Gleichfalls unrichtig wurde kurz vor dem Schlusse des Reichstags in der Allgemeinen Zeitung angeführt, daß diese Geseze bloß einen Monat früher zur emsigeren Berathung gezogen worden wären; denn Schreiber dieses, durch die Centralverwaltung des Landes aus Wien berufen, war vom Anbeginne Novembers 1839 an ein froher Zeuge, wie sehr sich der Ausschuß der löbl. Ständetafel und auch die hohe Magnatentafel beeiferten, in diesem Felde das Zweckmäßigste zu entwickeln und den Landesverhältnissen anzupassen. Von jener Zeit an bis zur späten Vornacht der Sanction war kein Augenblick Ruhe; denn am lezten Tage kamen noch wichtige Fragen hinsichtlich dieses Gesezes zur Sprache. — Aber auch die Ansicht jener Zeitung, als könne man nicht großen praktischen Nutzen von diesen Gesezen erwarten, verdient keinen Glauben: Das Gegentheil ergibt sich aus dem einfachsten Vortrage der Gesezprincipien: — Nur wenige Personen sind wechselunfähig; es ist dafür gesorgt, daß der Producent, der Fabricant, der Kaufmann zur Hebung seines Erwerbszweiges den durch die Wechselbriefe geschaffenen Credit benützen könne. Die einfachen Formen des Wechselbriefs und der damit verbundenen Beziehungen, dann die Beseitigung der mancherlei Einstreuungen, wodurch die Wechselprozesse aufgehalten werden, machen die Beschleunigung der Rechtspflege um so mehr möglich, da diese aus facta entstandenen Rechte möglichst genau bestimmt sind, und jede Zweideutigkeit davon entfernt ist. — Der Unterschriftsbeweis ist durch die Improtocolisirungsgestattung der Firma eines jeden Wechselfähigen

schon deshalb sehr erleichtert, weil diese Firma's, außer den vormerkenden Gerichtsbehörden, auch den übrigen Wechselgerichten in abgesonderten Tabellen zugesendet werden. Die Gefahr des Versäumnisses, welche dem Wechselcreditor hinsichtlich des Regresses droht, ist hier dadurch sehr gemildert, daß zum Protest-Erkenntniß auch gerichtliche Hilfe angesucht werden darf, und solche unverzüglich zu leisten ist. — Außer Finne sind noch 7 Wechselgerichte (in Pesth, Dedenburg, Carlstadt, Dobroczin, Arad, Eperies und Preßburg) zu errichten, und unmittelbar durch den König mit Richtern, die gehörig geprüft wurden, ohne Geburtsrückicht zu besetzen; diese Maßregel wird nothwendigerweise eine schnelle Verfahrensart erwecken, so daß man alsdann von der sonstigen Saumseligkeit des Rechtsganges nichts zu befürchten haben wird. (Schluß folgt.)

Von der banat'schen Militärgränze.

Nach ämtlich eingeholten Erhebungen herrscht in Serbien und der Walachei unter allen Gattungen der Hausthiere ein vollkommen guter unverdächtiger Gesundheitsstand. Derselbe Fall ist in der banat'schen Militärgränze, denn die in einigen Ortschaften des walachisch-banater Regimentsbezirks unter dem Hornviehe ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist ganz erloschen; seit 22. März hat sich kein neuer Erkrankungsfall gezeigt, und schon am 4. April waren alle Kranken Thier genesen. Alle übrigen zum Nachtheil des Verkehrs ausgestreuten Gerüchte sind erdichtet.

Serbien.

Unsere jüngste, mit der letzten Post angelangte Correspondenz aus Semlin vom 11. Juni gibt einige interessante Details über die in Serbien herrschende Reaction, deren Inhalt folgender ist: Die Servianer sind abermals unruhig geworden, sie wollen von dem neuen Gesetz nichts wissen. Sie können es nicht begreifen wie eine Regierung, umgeben von einem aus 300 Köpfen bestehenden Senat erspriesslich für das Volk sein soll, wo so viele Widersprüche, so viele Meinungen, so viel Zank herrscht. Sie wünschen nur durch ihren rechtmäßigen Fürsten allein regiert zu werden, der ihr Gesetzbuch, wie vorher sein soll, und deshalb haben sie auch ihren jungen Fürsten, um ihn von allem Einfluß entfernt zu halten, von Belgrad nach Kragnjewatz in die von seinem Vater erbaute Residenz verlegt, wo er in Mitte seiner Knefen wohnen soll. Das Gelingen dieser ungestümmen Forderung sehen sie als einen großen Sieg an, der sie immer kühner machen wird. Sie sind in großer Anzahl in Kragnjewatz versammelt, und verlangen, daß der alte Fürst zurückkommen und sein Geld in Serbien verkehren, und zwischen der Nation, die durch ihn frei geworden ist, leben soll. Eine eigene Deputation ist deswegen nach Konstantinopel gegangen.

Die alten Regierungsmitglieder sind größtentheils

hier. Im ganzen Land herrscht eine große Verwirrung und ein schlechtes Regiment. Diese ungeschickte Darlegung der Ereignisse ist ein Beweis, daß die Serbier eine monarchisch despotische Regierung der constitutionellen vorziehen, und dieselbe sogar in ihrem gegenwärtigen Zustand der Anarchie mit allem Ernst zurückfordern. Hr. Remusat französischer Minister des Innern hat demnach in der Pairstammerkung vom 30. Mai nach unserm heutigen Blatte einen theoretischen Satz ausgesprochen, der vielleicht in demselben Augenblicke in einer Entfernung von mehreren Hundert Stunden ins praktische Leben getreten ist. Uebrigens ist die Spannung allgemein, welche Folgen diese Reaction nach sich ziehen, und wie sich diese politischen Unebenheiten nivelliren werden.

Großbritannien und Irland.

In der Sitzung des Unterhauses vom 26. Mai ist der von Hrn. Villiers gestellte abermalige Antrag, daß das Haus sich in einen Ausschuß verwandeln möge, um die Getreidegesetze in Berathung zu ziehen, mit 300 gegen 177, also mit einer Mehrheit von 123 Stimmen verworfen worden. — In derselben Sitzung wurde von dem Solicitor-General für Irland, Hrn. David Richard Pigot die angekündigte Bill über die Wähler-Registrierung in Irland — als Gegenstück zu Lord Stanley's Bill eingebracht.

Sie unterscheidet sich von der Stanley'schen Bill über denselben Gegenstand im Wesentlichen dadurch, daß sie nicht die alljährliche Erneuerung, noch die unbedingt statthafte Berufung an die Assisenrichter statuirt, und die von ihr beantragten Reformen bestehen in der Hauptsache darin, daß das Certificat, welches der Hülfregistriator über die Registrierung der Stimmberechtigung ausstellt, nicht, wie bisher, als unbedingt zur Abstimmung selbst berechtigend, sondern nur Bescheinigung der geschehenen Einregistrierung gelten soll, daß zur Zeit der vierteljährigen Assisen die Registrierungsrevisoren alle Stimmenrechte revidiren sollen, um zu untersuchen, ob dieselben nicht durch Todesfälle oder Entäußerungen erloschen sind, zu welchem Behufe ein besonderes Tribunal errichtet werden soll, und endlich, daß die Berufung in zweiter Instanz an die Assisenrichter nur über streitige Rechtspunkte, nicht über bestrittene Thatsachen, Statt finden soll.

Courvoisier, der in den letzten Tagen noch mehrere Male in Bowstreet vor der Polizei gewesen ist, läßt sich auf keine Zurückweisung der einzelnen Verdachtsgründe ein, sondern behauptet fortwährend seine vollkommene Unschuld und scheint guter Dinge zu sein. Am 19. Mai nach beendetem Verhör vor dem Polizeiamte, wurde er indeß vorläufig des Verdachts der Ermordung seines Herrn schuldig erklärt und nach Newgate zurückgebracht, indem man ihm zugleich anzeigte, er werde vor die nächsten Assisen gestellt werden.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 23. Mai (im Phare des Pyrenées) zufolge, war die Abreise der Regentin und ihrer Tochter Isabella nach Barcelona nunmehr bestimmt beschlossen, und sollte zwischen dem 8. und 10. Juni Statt finden — wenn bis dahin Morella gefallen sein wird. Die zu Toulouse erscheinende Emancipation vom 26. Mai sagt über diese Reise: »Es scheint, daß Ihre Majestäten, nachdem Sie sich einige Zeit in Caldas und Barcelona aufgehalten, Saragossa und die baskischen Provinzen besuchen werden. Die Cortes sollen vor ihrer Abreise prorogirt werden, und die Minister des Kriegs und des Innern die beiden Königinnen begleiten.« Ueber diese improvisirte Reise und die seltsame Wahl der Begleitung herrscht allgemeine Bestürzung in den Salons von Madrid. Viele wollen derselben eine politische Bedeutung unterschreiben, — andere sie für eine bloße Weiberlaune erklären.

Das Eco de Aragon vom 23. Mai berichtet aus dem Hauptquartier des Herzogs de la Victoria vom 20., daß die Operationen des Herzogs gegen Morella durch den Regen und durch den Schnee, der noch im Gebirge liege, verzögert worden seien. Acht bis zehn Bataillons Carlisten, die am untern Ebro stehen, sollen, im Falle Morella fiel, die Abzucht haben, nach Catalonia überzutreten. — Ein Regidor von Verga, dem Siege der Carlistischen Junta für Catalonia, der zu sich bei den constitutionellen Behörden sich stellte, erklärt, er sei zu Verga im Gefängnisse gefesselt und habe seine Befreiung einem Aufstande verdankt, der dort am 18. ausgebrochen sei.

Ueber die Hindernisse, auf die Espartero's Armee beim Vorücken gegen Morella gestoßen, gibt ein Schreiben aus Bordeaux vom 28. Mai folgende Details: »Am 18. früh trat endlich Espartero's Armee ihren Marsch gegen Morella an; aber schon nach einigen Minuten brach ein solches Unwetter los, daß es schien, als hätten alle Elemente sich gegen sie verschworen. Regengüsse und Schneegestöber, die ein eifriger Wind den Soldaten ins Gesicht peitschte, machten bald alles weitere Vorücken unmöglich. Gezelte wurden in Eile aufgeschlagen, aber der in Strömen niederfallende Regen machte auch diese in kurzem unnütz. Die Nacht war fürchterlich. Die steigende Kälte verwandelte den Regen in Schnee, der am 19. Morgens die Erde anderthalb Schuh hoch bedeckte. Eine namhafte Zahl Soldaten, ungefähr 50 Pferde und mehrere Vorspannsbauern waren der Kälte und der Wuth der Elemente erlegen. Das Unwetter dauerte am 19. ununterbrochen fort; der 20. war rauh und stürmisch, wie wohl es endlich zu regnen aufhörte. Den 21. immer noch empfindliche Kälte und eifige Winde mit Schneegestöber. Die Armee hoffte den folgenden Tag ihren Marsch fortsetzen zu können, was jedoch bei den grund-

los gewordenen Straßen noch zweifelhaft schien. Während dieser drei Tage war das Hauptquartier zu Masfada de Masnon; dort standen auch das Belagerungsgeschütz, ein Regiment Provinzialgarden und das Husarenregiment Prinzessin. Der Graf von Belascoian mit der Gardebivision lagerte bei der Einsiedelei von San Marcos, im Angesichte von Morella und anderthalb Stunden vom Hauptquartier. General Ayerbe stand mit der dritten Division zu Chiva, die vierte Division war zu Horcajo. Die Resignation der Soldaten mitten in dieser peinlichen Lage wird als musterhaft geschildert. Espartero soll die Leiden seiner Krieger redlich getheilt und ihnen durch Festigkeit vorgeseuchet haben. — D'Donnell war nach der Bestimmung von Santavieja über Ares und Cati auf San Mateo marschirt, wo sich ein bedeutendes Corps Carlisten und Cabrera selbst befinden soll.«

Frankreich.

Der Moniteur vom 29. Mai liefert den Schluß der (in unserm letzten Blatte mitgetheilten) telegraphischen Depesche aus Bida vom 22. Mai, welcher folgendenmaßen lautet: »Ich habe Truppen im Lager von Muzaya gelassen, wo beträchtliche Proviantvorräthe vorhanden sind.« — Und vom 28. Mai an den Marineminister: »Am 14. hat ein für unsere Waffen ehrenvolles Gefecht in der Gegend von Dran Statt gefunden.«

Der Moniteur vom 31. Mai meldet, daß die Dampfschiffe »Erocobile« und »Phare« in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai, in 58 Stunden aus Algier kommend, zu Marseille eingetroffen sind. Der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours besaßen sich an Bord. Ihre königl. Hoheiten sind am 30. Morgens um 8 Uhr im Lazareth ans Land gestiegen.

Die Pairskammer hat in ihrer Sitzung vom 30. Mai den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf hinsichtlich der Heimzahlung der 5percentigen Rente mit 101 gegen 46 Stimmen verworfen. — In derselben Sitzung wurde von dem Minister des Innern, Hrn de Remusat, der Gesetzentwurf hinsichtlich der Uebertragung der sterblichen Ueberreste Napoleons nach Paris, so wie er von der Deputirtenkammer angenommen worden, vorgelegt und mit folgender Rede begleitet: »Herren Pairs! Der Kaiser Napoleon ist in einem fremden Lande gestorben; seine Ueberreste ruhen noch daselbst. Frankreich hat demjenigen, der über selbes herrschte, die letzte Ehre nicht erweisen können. Der König hat gewollt, daß dieser Nationalpflicht Genüge geleistet werde. Seine Regierung hat, auf seinen Befehl, von England eine Rückgabe begehrt, zu welcher sich dieses mit edler Bereitwilligkeit verstanden, und dadurch einen eclatanten Beweis der gänzlichen Vergessenheit unserer vergangenen Kämpfe gegeben hat. — Sie wissen, daß sich der Prinz von

Joinville nach St. Helena begeben soll; er wird durch den Kanal an die Küsten Frankreichs zurückkehren, der Sarg wird dann auf ein Fahrzeug gebracht werden, welches geeignet ist, die Seine bis Paris hinauf zu fahren; endlich wird er nach den Invaliden gebracht werden. Die Regierung will dieser Uebertragung eine Feierlichkeit geben, welche der Ehrfurcht und der Bewunderung der Völker entspricht. — Unter dem Dom wird sich das Grabmahl erheben; es soll durch die Formen und den Stoff, wo möglich, dem Zahn der Zeit widerstehen. Die Insignien des Souverains sollen mit dem Degen des Feldherrn auf den Grabstein gesetzt werden. Welcher mehr erhabene Ort könnte wohl die Ueberreste Napoleons aufnehmen? Wer könnte wohl je so kühn sein, um sie zu entheiligen, durch jene Kernwache zu dringen, welche unsere tapferen Heere ohne Unterlaß liefern werden, um über sein Grab zu wachen? — Wir legen Ihnen, meine Herren, das Gesetz vor, welches der Regierung die Mittel zur Ausführung geben soll; vielleicht wird der vorgeschlagene Credit nicht zureichend sein. Zuschüsse werden dann nöthig sein, und von Ihnen begehrt werden. Der Deputirtenkammer war dies nicht unbekannt; aber sie hat den ursprünglichen Entwurf der Regierung beibehalten wollen; und wir wissen zu gleicher Zeit, daß es Ihr Wille ist, daß der Staat mit einer Frankreichs, welches er repräsentirt, und mit einer desjenigen, dessen Andenken er ehrt, würdigen Größe handele. Dieser Gedanke ist auch der Ihrige, wir zweifeln nicht daran meine Herren! — Das Kaiserreich ist nicht mehr; die Ideen, die Institutionen des Kaiserreichs werden nicht wieder erstehen; Frankreich ist für immer von der Rückkehr zur absoluten Gewalt befreit, welche immer die verzweifelte Zuflucht der Nationen ist, die von Heimsuchung der Anarchie bedroht sind. Aber es ist immer stolz auf jenen unsterblichen Ruhm, den es seinem Heldennuthe und dem Genie Napoleons verdankt; es ehrt in ihm den Schöpfer der herrlichen Denkmäler seiner Gesetzgebung; es behält denjenigen im ewigen Gedächtnisse, der mit ihm groß und unglücklich war. Dies, meine Herren, ist ein edles Gefühl, dem wir entsprechen wollen. Die Monarchie von 1830 umgibt sich, Sie wissen es, gerne mit Allem, was Frankreich Glorreiches besitzt; sie findet Wohlgefallen an jenen patriotischen Erinnerungen, welche eine weniger nationale Regierung fürchten würde; sie weiß sich zum Dolmetsch aller Gedanken des Landes zu machen, so wie sie die Hüterin aller seiner Rechte ist. — Wir legen Ihnen daher, meine Herren, mit Vertrauen den Gesetzentwurf vor, den sie hören werden. Wir sprechen vor einer Kammer, die ganz voll ist von klüßten Zeitgenossen des Kaisers; wir sprechen vor obrigkeitlichen Personen und vor Kriegern, denen sein

Andenken die ersten durch ihre Dienste auf die Dankbarkeit des Vaterlandes erworbenen Ansprüche ins Gedächtniß zurückruft. Sie werden gerne mit uns eine Vergangenheit ehren, bei welcher ihr eigener Ruhm betheilt ist. — Die Kammer verordnete den Druck und die Vertheilung des Gesetzentwurfs, nebst der Begleitungsrede, und beschloß, sich am 1. Juni in den Bureaux, zur vorläufigen Prüfung des Entwurfs und Ernennung der Commission, die hierüber Bericht zu erstatten hat, zu versammeln.

Hr. Odilon-Barrot erklärt in einem Schreiben, welches er in den Courier français und in das Siecle einrücken ließ, daß er sich der Subscription nicht anschließen könne, weil dieselbe bei einer durchaus nationalen Manifestation nur durch das Mißverständnis der Kammer durch ein dunkel und schlecht ausgelegtes Botum hervorgerufen worden wäre. Die Commission der Deputirtenkammer habe zwar in einem achtbaren aber übel berathenen Eifer das Regierungsproject mit Details der Ausführung überladen, und ihm den Charakter der Größe und Einfachheit benommen. Nicht der Ziffer der Frage sei in Berathung gestellt worden, nur die Verwendung hievon ist verworfen worden, und das Botum habe für Napoleon keinen beleidigenden Charakter. Durch dieses Schreiben scheint die ganze Nationalsubscription paralysirt zu sein. Der Courier français kündigt an, daß das Comité, das sich an die Spitze der Subscription gestellt hatte, beschlossen habe, die Subscription zu suspendiren. Der Courier fügt hinzu, daß er die in seinem Bureau bereits eingezahlten Subscriptionsgelder vom 2. Juni an, den Subscribenten, die sich deshalb melden, wieder zurückerstatten werde.

Preußen.

Nachrichten aus Berlin vom 7. Juni, melden das angedachte Tage um halb vier Uhr Nachmittags daselbst erfolgte Ableben Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland waren am selben Tage um 10 Uhr Vormittags in Berlin eingetroffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Mai. Die von der königlichen Familie gestern gefeierte silberne Hochzeit Ihrer Majestäten wurde durch beunruhigende Pöbelexcesse gestört. Die besseren Classen verhielten sich durchaus ruhig, der Pöbel aber trieb allerlei Unfug, marschirte später in Massen nach dem nördlichen Theile der Stadt und brachte den Studenten wegen ihrer Adressen um eine Verfassung so wie auch dem wegen Presvergehen angeklagten Procurator Christensen ein Bivat. Erst gegen 1 Uhr war Alles wieder ruhig.